

**Rede von Oberbürgermeisterin Henriette Reker anlässlich
des Neujahrsempfangs der Deutschen Bank Region West
am 14. Janaur 2025, Flora**

Es gilt das gesprochene Wort!

Sehr geehrte Frau Bowenkamp,
sehr geehrter Herr Professor Simon,
sehr geehrter Herr Buschmann,
sehr geehrte Damen und Herren aus Politik, Verwaltung,
Wirtschaft und Stadtgesellschaft,

ich wünsche Ihnen allen ein gesundes, friedliches und
glückliches Jahr 2025 – ein Jahr, das uns nach vorne bringt.

2025 wird ein Jahr des Neubeginns und der Zuversicht, das ist
zumindest mein Wunsch.

Ob sich eine neue Dynamik entfalten kann, liegt bei den
Wählerinnen und Wählern! Sie entscheiden in diesem Jahr über
einen neuen Bundestag, aber auch über den Kurs in Köln.
Zugleich sind diese Wahlen Indikatoren für die allgemeine
Stimmungslage. Es ist anzunehmen, dass die extremen Ränder
stärker werden. Die Ursachen sind vielfältig. Sicher hat die
Berliner Regierungsarbeit das Vertrauen in die Demokratie
zuletzt nicht gefördert. Dazu beigetragen hat aber sicherlich
auch, dass sich die Bundespolitik zu lange von einem politisch
extremen Lager die Agenda hat vorgeben lassen.

Das Wichtigste ist jetzt: Wir brauchen endlich wieder eine solide, erfolgreiche und damit vertrauensstiftende Wirtschaftspolitik! Denn das Jahr 2025 birgt viele Risiken: Die Zoll-Agenda des US-president elect, anhaltend schwache Exportzahlen, eine kriselnde Bau- und Automobilbranche.

Schon Ludwig Erhard, einer der Väter der Sozialen Marktwirtschaft, hat davon gesprochen, dass Wirtschaft mindestens zu 50 Prozent Psychologie sei. Und in der Tat registriere ich einen großen Pessimismus bei Unternehmen und Verbraucherinnen und Verbrauchern.

Einer neuen Bundesregierung muss es gelingen, durch eine Wirtschaftspolitik, durch Wachstum und solide Regierungsarbeit endlich Zuversicht zu stiften! Es muss klar werden, dass sich Leistung lohnt! Zugleich ist es aus meiner Sicht wichtig, jetzt nicht alles abzuwickeln, worauf sich die deutsche Wirtschaft in den vergangenen Jahren bereits eingestellt hat. Es bleibt richtig und wichtig, an der Transformation hin zu einer klimaneutralen Wirtschaft festzuhalten – und dieses wichtige Ziel nicht kurzfristigen Erfolgsaussichten zu opfern.

Meine Damen und Herren, ich möchte heute jedoch nicht die Lage analysieren, die Sie ohnehin kennen. Ich möchte darüber sprechen, warum wir allen Grund zur Zuversicht haben!

Nehmen wir das Beispiel Köln:

Es wird immer wieder der Eindruck vermittelt, die viertgrößte Stadt Deutschlands und einzige Millionenstadt Nordrhein-Westfalens würde ausschließlich schlecht performen. Natürlich ist Luft nach oben! Doch die Lage ist in Wahrheit nicht so aussichtslos. Die Stadt kommt besser durch die Polykrise unserer Tage, als viele wahrhaben wollen!

Köln kommt laut SmartCityIndex des Branchenverbandes BitCom bei der Digitalisierung direkt nach München und Hamburg. Das umfassendste Schulbauprogramm der Kölner Stadtgeschichte läuft nach Plan. Köln hat sich zum Spitzenstandort für Startups entwickelt – über 70 neue Startups in 2024 sind ein stattliches und landesweit das beste Ergebnis! Wir haben mit dem Bau des Confex der Koelnmesse den Kongressstandort gestärkt. Und auch im Bereich Forschung zeigt der Trend nach oben – etwa durch die Neuansiedlung des neuen Zentrums für Satellitenkommunikation GovSatCom am Deutschen Luft- und Raumfahrtzentrum. Das stärkt die Kölner Rolle als German Centre of Aerospace!

Und nicht zuletzt bleibt der Kölner Arbeitsmarkt robust! Möglich macht das vor allem der breite Branchenmix! Wir haben zwar keinen Dax-Konzern am Standort, aber dadurch auch kein Klumpenrisiko. Köln bleibt für unsichere Zeiten aufgestellt!

Was im Kleinen für unsere Stadt gilt, das gilt für Deutschland insgesamt: Es gibt sie – die positiven Entwicklungen, die wir allzu schnell vergessen!

Es gelingt unserem Land, einer der stärksten Unterstützer der Ukraine zu sein – und damit Europas Freiheit zu dienen! Wir haben in kürzester Zeit unsere Energieversorgung neu aufgestellt! Deutschland hat es geschafft, seine einseitige Abhängigkeit von Russland abzuschütteln, stärker auf erneuerbare Energien und viele unterschiedliche Energielieferanten zu setzen. Im Jahr 2024 wurden über 60 Prozent des deutschen Stroms mit Erneuerbaren produziert, wie das Fraunhofer Institut mitteilte. Diese Transformation gibt es nicht zum Nulltarif. Doch unsere Anstrengung wird sich mittel- und langfristig für uns auszahlen – davon bin und bleibe ich überzeugt!

Kurzfristig brauchen wir jedoch weitere wirtschaftliche Impulse, sicherlich auch finanzpolitische Anreize. Insgesamt gilt es, wirtschaftlichen Belange mit absoluter Priorität zu behandeln!

Für drei wesentliche Schwächen sehe ich konkrete Lösungsansätze:

Punkt 1, Automobilbranche: Sie wissen, wie stark Ford in Köln von der Verkaufskrise betroffen ist. Es braucht eine verlässliche Politik für E-Mobilität!

Geringere Strompreise, bessere Ladeinfrastruktur und kurzfristig auch Kaufanreize für elektrisch betriebene Fahrzeuge.

Punkt 2 – Baubranche: In Köln lassen sich Bauanträge seit dem 1. Januar dieses Jahres nur noch digital abgeben. Wir erhoffen uns damit, den Wohnungsbau zu beschleunigen. Doch die Zeitersparnis wird aufgeessen, wenn es immer komplexere Vorschriften gibt. Bauen muss einfacher werden! Bei diesem Thema erwarte ich, dass eine neue Bundesregierung die Führungsrolle übernimmt. Denn Wohnen ist in Großstädten längst zur sozialen Frage geworden.

Punkt 3 – Vertrauen in den Staat: Ich bin überzeugt, dass die Kommunen Keimzellen unserer Demokratie sind. In den Kommunen wird der Staat ganz unmittelbar wahrgenommen: Bei der Ummeldung des Wohnsitzes, der Einbürgerung oder der Gewerbeanmeldung. Aktuell müssen sich Stadtverwaltungen jedoch doppelt anstrengen – vieles läuft nicht rund: Die Kosten steigen und die von Bund und Land verordneten Mehraufgaben ebenfalls. Der permanente Bruch des Konnexitätsprinzips hemmt die Leistungsfähigkeit der Städte. Wer bestellt, der zahlt – das muss bei der Gesetzgebung endlich wieder gelten!

Ich fordere von einer neuen Bundesregierung die Rückkehr zu einer seriös ausfinanzierten Gesetzgebung und eine stärkere Beteiligung der Kommunen an der Umsatzsteuer.

Es darf nicht Dauerzustand werden, dass die Kommunen deutschlandweit kurz davor sind, in die Haushaltssicherung zu kommen, und ihre Leistungsfähigkeit durch permanente Sparzwänge beschnitten wird! Wir brauchen neue finanzielle Spielräume, um die notwendige Transformation vor Ort in die Tat umzusetzen. Wenn die Bundesregierung hierfür einen neuen Rahmen setzt, dann können Kommunen wieder als Keimzellen der Demokratie wirken, Vertrauen und Zuversicht vermitteln!

Meine Damen und Herren, Lösungsansätze wie diese gibt es in vielen Bereichen. Und das sollte uns Mut für die kommenden Monate machen!

Meine Bitte heute an Sie alle – ob bei den Banken, den Unternehmen, in Politik, Verwaltung und Stadtgesellschaft: Wirken wir alle im neuen Jahr mit an einem neuen Geist von Zuversicht und Glauben daran, dass Leistung Zukunft gestaltet! Dann wäre schon viel gewonnen – denn Sie wissen ja: Mindestens 50% ist Psychologie in der Sozialen Marktwirtschaft!

Vielen Dank!